

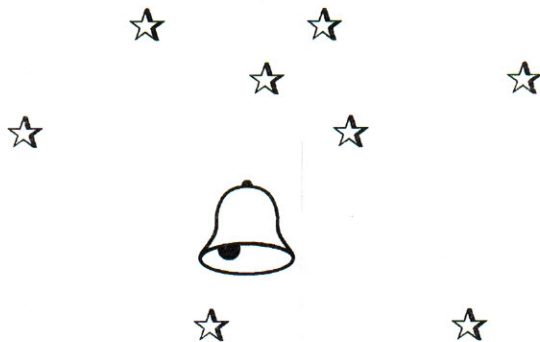
SSIP Mitteilungen

Sozialwissenschaftlicher Studienkreis für internationale Probleme e.V.
(gegründet 1959)

www.ssip-web.de

09-
12
2003

<i>Geschäftsstelle</i>	Elisabeth Kallenbach Pfarrstr. 134 D-10317 Berlin	Fon: (030) 554 969 40 Fax: (030) 83 87 07 27 eMail: geschaeftsfuehrung@ssip-web.de
<i>Redaktion Berlin</i>	Dr. Petra Feil Corinthstr. 53 D-10245 Berlin	Fon: (030) 29 77 69 68 eMail: feil@ssip-web.de
<i>Außenstelle Bonn</i>	Dr. Dieter Danckwortt Gierolstraße 45 D-53127 Bonn	Fon: (0228) 28 30 75 Fax: (0228) 28 30 85



DER SSIP WÜNSCHT SEINEN MITGLIEDERN
GUTE UND ERHOLSAME WEIHNACHTEN

... Die Themen diesmal...

Mitteilungen.....	2
A. Politik Interkulturellen Handelns.....	2
B. Interkulturelle Bildung.....	4
C. Global Politics.....	5
E. Europa, europäische Identität.....	6
F. Aus der Forschung.....	10
I. Islam und mittlerer Osten.....	12
J. Jugendpolitik.....	13
K. Kooperationen.....	13
M. Migration und Ausländerpolitik.....	14
T. Internationale Tourismuspolitik.....	15
N. Nachrichten von unseren Mitgliedern.....	15
Tagungskalender.....	15
SSIP intern.....	20
Auch das noch.....	20

.....Aktuelles.....

Tagungsankündigung und Einladung


Die SSIP-Mitglieder, von denen die Geschäftsführung eine eMail-Adresse kennt, sind schon benachrichtigt.

Unter Mitwirkung des SSIP findet folgende Konferenz statt, die insofern außergewöhnlich ist, als Wissenschaftler aus Ägypten und dem Iran im Mittelpunkt stehen. Sie werden über Aspekte der Modernisierungstheorie, so wie sie sich aus islamischer Sicht darstellt, referieren.

University of Potsdam - Tehran University - Sadat
Academy for Management Sciences Cairo

COMPARING PROCESSES OF MODERNIZATION. LEARNING FROM EXPERIENCES IN ISLAMIC AND EUROPEAN COUNTRIES

15. – 21. Dezember 2003 in Potsdam
Hasso-Plattner-Institut an der Universität
Potsdam
August-Bebel-Strasse 89, Raum A-2.1 (15.16.12.)
Raum A-1.2 (17.-19.12.)

Die Konferenz ist Teil des euro-islamischen Dialogs, der an der Universität Potsdam besonders gepflegt wird. Sie bietet eine Gelegenheit, die **Modernisierungstheorie in interkultureller Perspektive** zu diskutieren. Das Programm finden Sie umseitig: 

MODERNIZATION. LEARNING FROM EXPERIENCES IN ISLAMIC AND EUROPEAN COUNTRIES

Monday, December 15, 2003, 14.30 Initial meeting and discussion

Chair: GÜNTER C. BEHRMANN (Potsdam): The Passing of Traditional Society

Opening address: DETLEV HUMMEL (Potsdam, Dekan),

Introductory Remarks: PIETRO MORANDI (Potsdam) und ERHARD STÖLTING (Potsdam)

Lecture: WOLFGANG ZAPF (Berlin): Modernization Theory — in the Non-Western World?

Tuesday, December 16, 2003, 9.00-13.00 The Understanding of Modernization in Iran

Chair: WILFRIED BUCHTA (Berlin)

Lectures

Tuesday, December 16, 2003, 14.30-18.30 The Understanding of Modernization in Egypt

Chair: FRIEDEMANN BÜTTNER (Berlin)

Lectures

Wednesday, December 17, 2003, 9.00-18.00 Topics of the debate on modernization

Chairs: PIETRO MORANDI (Potsdam) und ARMIN TRIEBEL (Berlin)

Discussion and comments:

Modernization and society

Modernization and civil society

Religion and modernity; theories of modernity based on conceptions of civil religion

Modernization and economy

Modernization and culture

Thursday, December 18, 2003, 9.00-13.00 Topics of the debate on modernization, continued

Chairs: MOHAMMED EL-AZZAZI (Cairo) / TAGHI AZADARMAKI (Tehran)

Discussion and comments:

Modernization and Islam

Secularization and religion

Modernization as a source of conflicts?

Friday, December 19, 2003, 9.00-13.00 The trilateral Cooperation within the framework of the
"Südpartnerschaft Potsdam" - Prospects

Final discussion

.....Mitteilungen.....

A. Politik Interkulturellen Handelns

A1/03-3: Neue Finanzquellen für kirchliche Hilfswerke und NRO in der Entwicklungszusammensarbeit

Das Innenministerium von Nordrhein-Westfalen hat Ende August der "Stiftung für Umwelt und Entwicklung", der u.a. der BUND, Greenpeace

und der WWF angehören, erlaubt, ab dem 13. Oktober eine **Umweltlotterie** zu betreiben. Ein Los wird zehn Euro kosten. Etwa 25 Prozent des auf 100 Millionen Euro geschätzten Jahresumsatzes sollen Projekten im Umwelt und Entwicklungsbereich zur Verfügung gestellt werden. Die Betreiber hoffen, daß die Lotterie bis Ende 2004 bundesweit eingeführt werden kann.

Quelle: Einmal hat *Unsere Welt* schon gewonnen, in: Frankfurter Rundschau (27. August 2003).

A2/03-3: Michael Walzer — wieder eine konsternierende Enttäuschung

Der Gast vom *Institute for Advanced Studies* (Princeton) hat sich im Juli diesen Jahres in Berlin zum zweiten Mal binnen Jahresfrist zur Theorie des gerechten Krieges geäußert. Gipfelte schon sein Vortrag im Februar 2002 (Vgl. A1/02-1) in einigen Äußerungen, die auf Gegner der US-amerikanischen Kriegshandlungen irritierend wirken mußten, machte er diesmal das zahlreiche Publikum, welches aus vorwiegend friedensengagierter Szene stammte, vernehmbar sprachlos. Wenige Nachfragen am Schluß, und ohne das sonst übliche angeregte Gespräch schlichen die Zuhörer nach Hause.

Das Thema des Redners, den der Moderator Otto Kallscheuer als *public intellectual* und *social critic* vorstellte, knüpfte an Bekanntes an: **Die Theorie des gerechten Krieges und der Irak — Elemente einer neuen Weltordnung**. Wieder machte Walzer deutlich, daß die "Theorie des gerechten Krieges" bei ihm nicht viel mehr ist als die von den Militärs sich selbst auferlegte Beschränkung, die Zivilbevölkerung nach Möglichkeit (!) zu schonen. Als Alternative zum Pazifismus führt er sie auf die Augustinische Unterscheidung von *ius ad bellum*, *ius in bello* und *ius post bellum* zurück. Immerhin: nach dem *ius ad bellum* war ein Krieg nur dann gerecht, wenn er sich gegen ein Verbrechen richtete, welches noch größere Gewalt zur Folge hätte, z.B. eine fremde Aggression; ein Regimewechsel konnte ihn nie rechtfertigen. Bezüglich des *ius in bello* erinnerte Walzer daran, daß die Regeln des Krieges, die per definitionem andere sind als im zivilen Leben, nicht erlaubten, alles zu tun, was die Kriegstechnik ermöglichte; aber: *collateral deaths* lassen sich nie vermeiden, im Klartext — Zivilisten springen im Krieg immer über die Klinge. Fast bedauernd fügte er mit dem Blick auf den **Vietnamkrieg** hinzu, der Vietcong habe "die Regeln gebrochen", sei aber im Krieg erfolgreich gewesen und habe die Herzen der Menschen gewonnen. Und *post bellum*? Na ja, die Verurteilung der Kriegsverbrecher sei im Kriegsrecht immer eine Frage ... Die UN jedenfalls, das ist Walzers Überzeugung, haben "noch nicht die moralische (!) Kraft errungen, den Regeln Geltung zu verschaffen" — da fragt sich der ungläubige Hörer, ob das möglicherweise auch an den USA liegt. Selbst wenn Walzer dafür eintritt, daß aus den UN ein moralischer Akteur wird, beharrt er doch insofern auf der US-amerikanischen Position zu meinen, daß "eine einseitige Intervention möglich bleiben müsse".

So schlängelte sich Walzer durch die Diskussion. Als Ralf Fücks (Heinrich-Böll-Stiftung) ihn auf seine eigenen widersprüchlichen Stellungnahmen zum Irak-Krieg ansprach, war des Schlängelns kein Ende. In der Tat, er sei nicht auf die Straße

gegangen, obwohl zunächst ein Kritiker des Krieges. Ja, Nach geschehener Invasion habe er in der Tat gesagt, dies sei ein ungerechter Krieg, der aber nicht beendet werden dürfe, bevor Hussein nicht entfernt sei. Aber das liege daran, daß ihm, Walzer, "das Unrecht, das Saddam verkörperte, wichtiger schien als das amerikanische Unrecht" — die US-amerikanische Besatzung war "**das kleinere Übel**". Was sollten die Zuhörer, die auf den "prominentesten liberalen politischen Intellektuellen in den USA" (Entwicklung&Umwelt e.V. Potsdam) gespannt gewesen waren, da noch sagen?

Quelle: AT

A3/03-3: Peter-Becker-Preis für Friedens- und Konfliktforschung

Das Zentrum für Konfliktforschung an der Philipps-Universität Marburg hat den Peter-Becker-Preis öffentlich ausgeschrieben. Sie vergibt den Preis für Arbeiten oder Projekte, die wissenschaftliche Erkenntnisse über die Entstehung, den Verlauf und die Bearbeitung von Konflikten vorantreiben und eine praktische Umsetzung im Sinne der Konfliktregelung ermöglichen bzw. durchführen. Der Preis ist mit 10.000€ dotiert. Der Preis wird **im Wintersemester 2004 / 2005** vergeben.

Der Preis kann auch für Arbeiten oder Projekte vergeben werden, die sich mit Konflikten im außereuropäischen Ausland befassen und die umgesetzt worden sind oder zumindest umgesetzt werden können.

Die Frist für die Einreichung der Arbeiten oder Projekte endet am **31.05.2004**. Die Arbeiten sind einzureichen beim Zentrum für Konfliktforschung der Philipps-Universität Marburg.

Kontaktadresse: Zentrum für Konfliktforschung der Philipps-Universität. Marburg, Ketzerbach 11, 35037 Marburg, Deutschland, Tel.: (+49-6421) 2824598 / 2824580, Fax: (+40-6421) 2828978, eMail: konflikt@staff.uni-marburg.de, Internet: <http://www.uni-marburg.de/konfliktforschung/kontakt.html>.

Quelle: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/chancen/type=stipendien&id=404>

A4/03-3: Friedenssicherung durch krisenprävention — Macedonien

Interkulturelle Konflikte besser lösen zu können, ist das Ziel eines neuen Bildungsangebotes des *Institute of Social Work and Social Policy* der Universität Skopje. Der Ethnologe Rainer Jaroschek hat mit seinen mazedonischen Kolleginnen und Kollegen das Seminarprogramm **Interkulturelle Kommunikation und Sozialarbeit** entwickelt, bei dem Feldforschungen helfen sollen, fremde Kulturen und die eigene Geschichte zu verstehen. Die Studentinnen und Studenten können dann in

ihrer zukünftigen Berufspraxis dazu beitragen, ethnische Benachteiligungen auf kommunaler und nationaler Ebene abzubauen.

Das Projekt "Interkulturelle Kommunikation und Sozialarbeit" ordnet sich dem Leitgedanken der interkulturellen Erziehung und Gemeinwesenorientierung im Rahmen des Zivilen Friedensdienstes ein. In Mazedonien geht es um die prekäre Balance zwischen dem Selbstbestimmungsrecht von Nationen, Kulturen, ethnischen Gruppen und religiösen Minderheiten einerseits und dem Erhalt des Vielvölkerstaates Mazedonien andererseits. Das Programm möchte ein adäquateres **Verständnis des Multikulturalismus** in Mazedonien erreichen. In Heft 2/2003 von "contacts" der Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe e.V. berichtet Rainer Jroschek über die Methodik dieses Programms.

Kontakt: AGEH 50527 Köln, Tel. 0221 / 8896-111, eMail info@ageh.org

B. Interkulturelle Bildung

B1/03-3: Coaching in der internationalen Jugendarbeit in fünf Modulen

Diese Zusatzqualifikation richtet sich an deutschsprachige Personen – sehr gern mit anderskultureller Herkunft –, die langjährige Programm- und Ausbildungserfahrung und Erfahrung als Multiplikatorinnen bzw. Multiplikatoren in Theorie und Praxis der internationalen Jugendarbeit hinter sich haben.

Ein zweitägiges Förder-Assessment zur Potentialerkennung mit anschließendem qualifizierten *feedback* wurde speziell für den Bereich Internationale Jugendarbeit konzipiert und wird durchgeführt vom **Institut für Kooperationsmanagement (IKO, Lehrstuhl für angewandte Psychologie, Universität Regensburg)**. Auf Basis der Ergebnisse des Förder-Assessment werden im Laufe der Fortbildung neben den für alle verpflichtenden Coaching-Grundlagen speziell auf die Teilnehmerbedürfnisse zugeschnittene Wahlmodule angeboten. Zwischen den Modulen werden im Rahmen der Praxisphase konkrete Projekte aus der Praxis von verschiedensten Trägern der internationalen Jugendarbeit als Coach begleitet. Das Auftaktmodul fand am 20./23. November 2003 in der Jugendherberge Alfsee bei Osnabrück (Förder-Assessment / Theorie und Praxis des Coaching - Block 1) statt.

Anmeldung: transfer e.V., Paulshofstr. 11, 50767 Köln (0221 / 95 92 190; Fax 0221 – 95 92 193). Die Kursgebühr für die gesamte Fortbildung beträgt **880,- €**.

Quelle: <http://www.transfer-ev.de>

B2/03-3: Schulwettbewerb „Entwicklungspolitik – alle für EINE WELT für alle“

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und die InWent gGmbH rufen die Schulen in Deutschland auf, ihre Ideen, Projekte und Beiträge für eine **gerechte Welt** einzusenden. Der Phantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt! Jeder Beitrag ist willkommen, alles ist erlaubt! Der Wettbewerb startet am 1. November 2003.

Weitere Informationen: www.eineweltfueralle.de, Kontaktmöglichkeit: kontakt.schulwettbewerb@inwent.org.

Einsendeschluß ist der **5. April 2004**.

Quelle: Rundbrief E&U e.V. Potsdam, Oktober 2003/2

B3/03-3: Relocation Consultants

In Deutschland hat sich ein neuer Beruf entwickelt, der **Migrantenberater**. 75 dieser Agenturen gibt es in der Bundesrepublik schon. Ihre Kunden sind v.a. *expatriates*, Manager, die von ihren Firmen rund um die Welt geschickt werden, auch ganze Familien, auch Menschen, denen man die Mülltrennung und den Gebrauch von Putzmitteln erklären muß. "*Relocation Consultants*" helfen bei den Schritten in die deutsche Bürokratie, bei der Wohnungssuche, beim Umzug – kurz, den Kulturschock, der für manche Migranten Deutschland bedeutet, überwinden und die "deutsche Mentalität" verstehen lernen.

Was gilt in fremden Augen als **deutsch**? "Die deutsche Direktheit" in der Kommunikation v.a. bei Ankömmlingen aus Skandinavien, heißt es, die "deutsche Ordnung und Pünktlichkeit", heißt es, in den Augen von Südländern. Womit einmal mehr gezeigt wäre, daß es "die" essentielle deutsche Mentalität nicht gibt, sondern stets nur Konstruktionen aus der Sicht des "Anderen".

Quelle: Berliner Zeitung (Volker ter Haseborg, 27.10.03), S.7/ at

B4/03-3: Für Rassismus sensibilisieren

In Berlin herrscht in ganzen Bezirken "eine rechtslastige Alltagskultur". Das hat eine wissenschaftliche Untersuchung des Zentrums für Demokratische Kultur ergeben, wie der Bürgermeister von Pankow jetzt mitteilte. **Pankow**, der breiteren bundesrepublikanischen Öffentlichkeit vor allem durch Udo Lindbergs Song bekannt, und **Lichtenberg** haben jetzt Aktionspläne beschlossen, um gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit vorzugehen. Trainer in Sportvereinen, Mitarbeiter von Jugendfreizeiteinrichtungen und Angestellte in den Bezirksverwaltungen sollen für das Thema "sensibilisiert", Schulungen angeboten werden.

Quelle: Berliner Zeitung (25.9.2003), S.24.

B5/03-3: Handbuch für Management

Das Landesamt für Entwicklungszusammenarbeit Bremen hat einen Leitfadens – in Deutsch, Englisch und Spanisch – herausgegeben, der als Grundlage für das Vermitteln von interkultureller Managementkompetenz gedacht ist und der interkulturelle mit betriebswirtschaftlichen Aspekten verbindet:

Traningshandbuch zu interkultureller Managementkompetenz. In: www.lafez.bremen.de/pages/IMK_2.htm; 25,- €

Er kann in Form von pdf-Dateien aus dem Internet heruntergeladen werden, wenn man sich beim Landesamt für Entwicklungszusammenarbeit gegen eine Kostenbeteiligung von 25 € ein Passwort hat geben lassen. Das Handbuch richtet sich an alle, deren Arbeitsfelder von kultureller, ethnischer und religiöser Vielfalt geprägt sind und die Konflikte und Arbeitsabläufe zu bewältigen haben.

Information: Landesamt für Entwicklungszusammenarbeit, Ansgaritorstr. 22, 18195 Bremen, Tel.: (0421) 361-2987, fax: -2648; eMail: katja.eichler@lafez.bremen.de; <http://www.lafez.bremen.de>

Quelle: WUS-Rundbrief: 42(Sept.2003)

B6/03-3: Schule und Islam

Die Körper-Stiftung macht auf eine neue *Best-Practice*-Initiative in Zusammenarbeit mit der Kultusministerkonferenz aufmerksam: *Voneinander Lernen. Praxisforum Schule und Islam*.

Die Körper-Stiftung bittet Lehrer darum, ihre praktischen Erfahrungen, Ideen und Konzepte für einen interkulturellen Dialog mit dem Islam in der Schule mitzuteilen. Die ganze Bandbreite der Dialogerfahrungen mit dem Islam soll ausgeleuchtet und Dritten zugänglich gemacht werden. Berichte über Projekte, Unterrichtseinheiten, Aktionen und Exkursionen sind ebenso erwünscht wie Tips zur Gestaltung des "Lebensraums Schule" von der Fördergruppe bis zum Essensangebot.

Auf einer Konferenz im Herbst 2004 sollen die Erträge der Initiative vorgestellt und mit Pädagogen und Bildungsexperten diskutiert werden. Für bis zu 20 Autoren der hilfreichsten Ideen spendiert die Körper-Stiftung eine Studienreise in die Türkei. Sie will ausgewählte Ergebnisse in einer Handreichung mit praktischen Unterrichts- und Projektideen sowie mit Tips für die Gestaltung von Unterricht und Schule veröffentlichen.

Beiträge sind erbeten können bis zum **31.3.2004**.

Nähere Informationen: Praxisforum Schule und Islam c/o Körperstiftung, Christine Reese, 21027 Hamburg, Tel. (040) 72 50-3057, Fax 72 50-3932; eMail: gesch.wett@stiftung.koerber.de; Internet: <http://www.praxisforum-schule-und-islam.de/>

Quelle: Körper

C. Global Politics

C1/03-3: AGEH bietet Jobs

Mehr als 26 Stellenangebote hält die Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe z.Zt. für berufserfahrene Fachkräfte in Afrika, Asien, Lateinamerika und den Ländern Mittel- und Osteuropas bereit. Gesucht werden Ärzte, Betriebswirte, Psychologen, Pädagogen und Agraringenieure. Die in der Regel dreijährige Mitarbeit erfolgt in Verbindung mit den Partnerorganisationen der AGEH in Deutschland und den jeweiligen Projektländern. Fachkräfte im Entwicklungsdienst erhalten ein der Tätigkeit angemessenes Unterhaltsgeld und umfassende soziale Sicherung auf der Grundlage des Entwicklungshelfergesetzes.

Die aktuelle Übersicht steht im Internet unter: http://www.ageh.de/jobs/jobs_zfd.htm oder kann bei AGEH, Ripuarenstr. 8, 50679 Köln, Tel. (0221) 8896-0 angefordert werden.

Quelle: Pressemitteilung AGEH (1.12.2003)

C2/03-3: Praktikum in Potsdam

Der Entwicklung & Umwelt e.V. Potsdam bietet Studierenden ab sofort wieder ein Praktikum in einem Recherche- und Vernetzungsprojekt im Bereich der **entwicklungspolitischen Öffentlichkeitsarbeit** an. Es geht um die Recherche und Erfassung von Aktivitäten der Eine-Welt-Arbeit in Brandenburg und Kontakt zu entwicklungspolitisch arbeitenden Initiativen und Organisationen und die abschließende Publikation der Projektergebnisse.

Für E&U ist die wichtigste Entwicklungshilfe das Umdenken in den Köpfen hierzulande. Globale Gerechtigkeit und eine international zukunftsfähige Entwicklung braucht die Änderung in Bewusstsein und Verhalten der Menschen in den so genannten „entwickelten“ Ländern. Als gemeinnütziger Verein ist E&U seit Jahren in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit tätig.

Kontakt: Entwicklung & Umwelt e.V., August-Bebel-Str. 89, 14482 Potsdam, Tel/Fax: 0331 / 977 32 79, eMail: info@euu-potsdam.de Weitere Informationen unter: www.euu-potsdam.de

Quelle: e&u

C3/03-3: Globale Trends

GLOBALE TRENDS 2002, hrsg. v. Ingomar Hauchler, Dirk Messner und Franz Nuscheler (Frankfurt/Main: Fischer Taschenbuch Verlag 2001), 495 S., € 13,90.

Die 6. Ausgabe der Publikationsreihe "Globale Trends", die die Stiftung Entwicklung und Frieden in Zusammenarbeit mit dem Institut für Entwicklung und Frieden (INEF) herausgibt, analysiert Entwicklungstrends in den Feldern Weltgesell-

schaft, Weltkulturen, Weltwirtschaft, Weltökologie, Weltpolitik und Weltfrieden. Neben der Erläuterung von Fakten und Trends werden Perspektiven für die Politik im Umgang mit den Herausforderungen der Globalisierung aufgezeigt und politische Handlungsempfehlungen gegeben. Vor dem Hintergrund der gegenwärtigen weltpolitischen Situation wollten die GLOBALEN TRENDS 2002 Orientierungswissen bieten und Interdependenzen in einer zunehmend komplexer werdenden Welt verdeutlichen.

Inzwischen ist der Nachfolgebänd, von den bekannten Herausgebern, erschienen:

Globale Trends 2004/2005. Fakten Analysen Prognosen (Frankfurt/Main: Fischer Taschenbuch Verlag 2003), 352 Seiten, ISBN 3-596-16026-X, EUR 14,90

Kernthemen sind wieder Weltgesellschaft, Weltkulturen, Weltwirtschaft, Weltökologie, Weltpolitik und Weltfrieden. Zahlreiche Tabellen und Graphiken liefern Zusatzinformationen. Er ist auch bei der Bundeszentrale für politische Bildung erhältlich.

Quelle: SEF-News

E. Europa, europäische Identität

E1/03-3: Was heißt europäisch?

Diese Frage wird in der jüngsten Zeit fast täglich gestellt. Anfang des Jahres gab es zwei Veranstaltungen von renommierten Institutionen in Berlin und Potsdam, die sich mit dieser Frage ebenfalls beschäftigten.

Am 28. Januar fand unter der Ägide der Europäischen Kommission eine Podiumsdiskussion zwischen ANNETTE MEYER, einer Privatdozentin an der Universität Cottbus, ANTJE VOLLMER MdB und dem Historiker HEINRICH AUGUST WINKLER zu der Frage von "Europas Grenzen" statt. Die Veranstaltung wurde von der Deutschen Welle übertragen.

Der hervorstechende Eindruck dieses Gesprächs war die Verwirrtheit der Positionen. H. A. Winkler ist (mindestens in den vergangenen Jahren) als ein beharrlicher Gegner des Beitritts der **Türkei** bekannt geworden. Er begann die Diskussion mit der These, die europäische Identität sei dort präsent, wo die Menschen sagen "Wir sind Europäer"; aber seine Ablehnung gegenüber der Türkei leitete er aus der Unterscheidung von "Kultur" und "politischer Kultur" ab, und die politische Kultur, nämlich die westlichen Prinzipien der Gewaltenteilung, des Pluralismus und der Rechtsstaatlichkeit, seien es, die die Türkei von Europa trenne. Dem setzte Antje Vollmer, nachdrückliche Befür-

worterin, die "**Toleranzkultur**" als europäische Tugend entgegen. "Die Europäer haben nie gewußt, wo ihre Grenzen sind"; imperialistisch seien sie immer wieder ausgezogen, um andere zu beglücken. "Immer, wenn man in Europa Grenzen ziehen wollte, hat es Krieg gegeben." Man solle endlich einsehen, das Europa Vielfalt ist, und Selbstbegrenzung eine europäische Tugend! Sah man Winkler da zustimmend lächeln?

Antje Vollmer sprach für die Trennung von Kirche und Staat und forderte dazu auf, Europa nicht über Religion zu definieren. **Das christliche Abendland ist ein Mythos.** Winkler führte als ein Problem bei einem Beitritt der Türkei indes die drohende Zwangssäkularisierung des Landes an.

Im Streit um die Türkei wiederholen sich interessanterweise Figuren westlichen Gegensatzdenkens in Bezug zum alten wie zum neuen **Rußland**. Gehört Rußland zu Europa? Auch an Rußland haftete immer die Zuschreibung von Rückständigkeit und nicht-westlicher Autokratie. Das unterstrich Winkler: Ja, auch die Türkei sei nicht westlich, sie sei für den Westen "noch nicht reif".

Das **EinsteinForum** hat, unterstützt von der **Alfred-Herrhausen-Gesellschaft**, wenige Tage vorher eine zweitägige Konferenz durchgeführt mit dem doppeldeutigen Titel **Realizing Europe**. Die rund 20 referierenden Gäste aus aller Welt sprachen viel über das Selbstbild und die Außenwahrnehmung Europas. Drei große Themen beherrschten die Diskussionen: das Werden einer europäischen Identität, das Gewicht der christlichen Kirche und die Diskrepanz zu den USA. Auf jeden Fall ging es um **kollektive Identität**.

Es gibt zu denken, daß sich die ersten Kommentare auf die teleologische Dimension der Idee Europa bezogen und auf die "*spiritual importance*" des Prozesses von *Realizing Europe*. Wenn die USA stets eine globale Mission erfüllen zu müssen glauben — hat nicht auch Europa eine Mission in die Welt gesandt? Gibt es eine unterirdische Verbindung zwischen christlicher Tradition und liberal-demokratischem, **humanistischem Universalismus**, wurde gefragt. Wenn für die vergangenen zwei Jahrhunderte die Verbindung von utopischem Denken und christlicher Ethik kennzeichnend für Europa war, wie behauptet wurde — was macht europäische Identität heute aus?

Warum ist gegenwärtig überhaupt so viel von (europäischer) Identität die Rede? Man denkt solange nicht über seine Identität nach, solange sie einen nicht beunruhigt, erklärte der Schriftsteller CHENJERAI HOVE aus Zimbabwe. Zunächst ist Europa eine Staatenunion (*federation of states*), die Verfassungsform sei offen (OLIVIER BEAUD). Der Professor für Öffentliches Recht plädierte dafür, erst mal Institutionen und ein Volk zu schaffen; die Identität käme dann schon hinterher.

Im Vergleich mit Rußland scheint für Europa die "offene europäische Denkart" kennzeichnend zu sein (JUTTA SCHERRER), ein Geschichtsbewußtsein, das sich nicht in geschlossenen Identitäten bewegt. Dies unterstrichen, nicht untypisch, v.a. die afrikanischen Redner, die aus ihrem Kontinent die Uneindeutigkeit von Identität gewohnt sind, Chenjerai Hove, PAUL GILROY, Professor of African American Studies und Ko-Autor des Buches *The Empire Strikes Back* (1982), der Historiker und Politologe ACHILLE MBEMBE, aber auch BASHY QURASHY, der Herausgeber von *MediaWatch*, der einen indisch-pakistanischen Hintergrund hat. Die Angst vor dem Anders-sein, die es in Europa gebe, die sei erschreckend. Europa sollte sich angewöhnen, in "**multiple identities**" zu denken. GESINE SCHWAN, die Rektorin der Viadrina in Frankfurt a.O., sprach von den **Sandwich-Identitäten**, die ein immer stärkeres Gewicht bekommen.

Der spanisch-kanadische Schriftsteller YANN MARTEL hält die Frage nach der eigenen Identität mindestens für nutzlos, viel wichtiger sei die Frage: Wer ist der Andere? Und der Dichter ZAFER SENOCAK, türkischer Herkunft und mit deutscher Staatsangehörigkeit, rief dazu auf, die Pluralität zu organisieren ("**organize diversity, not eliminate the contradictions**"). Er tat das natürlich auch im Hinblick auf den EU-Beitritt der **Türkei** und wies daraufhin, daß diese immerhin eine 500jährige Geschichte auf europäischem Boden gehabt habe.

In seinen Augen war Europa immer ein Platz, wo verschiedenartige Identitäten sich trafen. Auch das Christentum ist nicht einheitlich (ebensowenig wie der Islam). Hat Europa noch seine christliche Seele, fragte OTTO KALLSCHEUER. Die Kirchen in Europa haben sich geleert. Sind die Europäer nicht eher säkular? Für Kallscheuer wie für viele andere Redner bedeutet Europa die Differenz schlechthin. Deshalb ist die europäische Geschichte voller Kriege und Bürgerkriege. Deshalb weiß das Alte Europa, wie es ein Diskussionssteilnehmer ausdrückte, was Frieden bedeutet. Unter diesem Gesichtspunkt gehören große Teile Ost- und Südosteuropas (noch) nicht zu Europa. Besonders der Balkan teilt die europäische Kompromißfähigkeit nicht. SLAVENCA DRACULIĆ: Die Menschen in Kroatien würden gerne mit Italiern zusammensein, aber um keinen Preis mit Bosniern. In Osteuropa, den ehemals "sozialistischen Bruderländern", bedeutet "wir", wie LÁSZLÓ FÖLDÉNYI, der ungarische Literaturwissenschaftler, bitter bemerkte, immer noch den Ausschluß des Anderen. "Wir" — das war die Stimme der Macht".

Aus der **Perspektive eines Afrikaners** erscheint die europäische Identität indes eher einheitlich. Chenjerai Hove: Die Europäer hören zu viel auf ihre Philosophen. *I think therefore I am* ist euro-

päisch, *I am because others acknowledge that I am* — das sei afrikanisch.

Und die **Differenz zu den USA**? Ursprünglich ein Kind der europäischen Aufklärung, haben die Vereinigten Staaten bald einen anderen Kurs eingeschlagen. Die Weltkriege waren für die USA der Beginn eines globalen Durchbruchs und ein Beweis dafür, daß die Europäer mit ihren Problemen alleine nicht zurecht kommen. RICHARD BERNSTEIN, der Europa-Chef der *New York Times* und neuer Leiter ihres Berliner Büros, spielte die Rolle des Störenfrieds in der insgesamt europabejahenden Runde. Von draußen gesehen sei Europa wirklich langweilig — mit seiner Agrarsubventionsmentalität, den kleinlichen Normvorschriften für Produktion und Handel, den vom Staat bezahlten Medien. **Europa** präsentiere sich als ein wirtschaftlicher Interessenverein; aber was habe es der Zukunft zu bieten? Etwa Demokratie? Die sei den Europäern bekanntlich durch die angloamerikanische Allianz gebracht worden. Das sei schon ziemlich erbärmlich, wenn sich Europa jetzt auf Kosten der USA zu definieren versuche. Der angesehene englische Historiker ALAN MILWARD hieb in dieselbe Kerbe. Die Europäer seien schließlich nicht in der Lage, sich selber zu verteidigen.

Angesichts solcher Herausforderung bäumte sich europäisches Selbstbewußtsein auf. Man konnte gut über die Provinzialität der *New York Times* herziehen mit ihren zwei Europakorrespondenten. Milwards Bemerkung provozierte einen spitzen Wortwechsel im Publikum: Wieso man sagen könne, Europa sei wehrlos — nun ja, es werde ja auch nicht angegriffen — ... wenn nicht durch die USA; ein Krieg um Rohstoffe drohe spätestens 2013, kam als Reaktion.

Im Gegensatz zu anderen Regionen der Welt gewinnen die europäischen Traditionen Profil. Da sind sein Geschichtsbewußtsein, das Ideal des Wohlfahrtsstaates, das Ideal einer möglichst gleichmäßigen Verteilung des Reichtums, das Ziel friedlichen Miteinanders. Der europäische Staat als Prototyp einer zivilen Gesellschaft — diese Zustandsbeschreibung ist anziehend und zugleich fragwürdiger, als es sich im ersten Augenblick anhört. Sie traf aber die Grundgestimmtheit der Diskussion. In die europäische Gesellschaft wurde man mehrheitlich hineingeboren, während in die USA Einwanderer kamen, denen ihre Herkunftsländer ein Alptraum waren. Dies mag einen Gutteil der kämpferischen Mentalität des US-amerikanischen Patriotismus erklären (GLENN MOST, Chicago / Pisa).

Was ist Europas Zukunft? Chenjerai Hove formulierte eine klare Erwartung an die Europäer: Europas Identität heiße, die Klüfte überbrücken. LEOLUCA ORLANDO, Professor in Palermo für das Öffentliche Recht der Regionen, lehnte sich gegen eine der mitteleuropäischen Traditionen

auf: *We don't need a big state. Europe should be a vision of equality.* Darin seien 3 Ziele beschlossen: **Legalität**, d.i. die Respektierung der Menschenrechte; **Kultur**, d.i. der Respekt vor der Identität der Person und der Gemeinschaft; **Ökonomie**, die für eine Entwicklung zu sorgen habe, die einen gewissen Wohlstand garantiert. Aus der Not, daß das vereinte Europa nicht ein Europa von Gewinnern ist und kein Gewinner es dominiert, könnte Europa eine Tugend machen; Europa habe sich noch zu wenig auf **kulturelle Mediation** eingestellt. "Wir brauchen die Imame, um den Fundamentalismus zu besiegen, und wir brauchen die Kirche, um die Mafia zu besiegen."

Europa hat eine Mission. Gesine Schwan beschwor die alten Ideale: ein soziales Denken, welches Bildung als selbstverständliches Gut verbürge, das Gute Leben als eine regulative Idee, eine rational debattierende Öffentlichkeit, Sicherheit, die zu einer unerschütterten Identität führe, Produktivität: das sei das **Projekt Europa**. Afrikaner und Inder waren es, die hinzusetzten: ein multikulturelles Europa solle es sein, welches über die Parteien hinweg offen sei für andere Kulturen. Die Welt brauche kein selbstgefälliges Europa. Aufnahmebereitschaft für das Bild, das von Europa der Rest der Welt Europa hat, müsse Teil der Identität Europas werden.

"Offenheit"? Das heißt also nicht in erster Linie "offene Grenzen". Offenheit heißt ein offenes Ohr für die, die draußen vor der Tür stehen, und das heißt: ein ehrlicher interkultureller Dialog. Europa hat genug historische Erfahrung, um ein kultureller Mediator zu werden. (Alter ist manchmal auch von Vorteil.) Aber steht das intellektuelle Potential bereit? Nur ein Podiumsteilnehmer warnte vor dem Versagen der europäischen Intelligenz.

AT

E2/03-3: Tod an den EU-Grenzen

In den letzten 18 Monaten starben nach Aussage von UNITED (*European network against nationalism, racism, fascism and in support of migrants and refugees*) 742 Personen bei dem Versuch, die EU-Grenzen zu überwinden. Neben den 670 Toten, die in oft überfüllten Booten die EU über die See erreichen wollten, verstarben von Mai 2002 bis Juni 2003 ca. 50 Migranten bei dem Versuch, die türkisch-griechische oder die ukrainische-slowakische Grenze zu überschreiten: die meisten durch Erfrieren, einige durch Landminen. UNITED berichtet weiter von einem Dutzend Afrikanern, die schon auf dem Weg zum Mittelmeer in der Wüste verdurstet sind.

UNITED klagt die EU-Politiker an, durch die Verschärfung des Asylrechts und des Menschenhandels, das die Opfer zu Komplizen der Schmuggler stempelt, auch künftig mehr Menschen in den Tod zu treiben. Die verschärften Kontrollen und

die Abschottung der EU-Grenzen würden den Menschenhandel weiter fördern und die Opfer dazu bringen, immer risikoreichere Routen und Transportbedingungen zu akzeptieren.

Quelle: Liz Fekete, 6.10.2003. UNITED for Intercultural Action, <http://www.unitedagainstracism.org>

E3/03-3: Veranstaltungen zum MOE-EU-Beitritt in Berlin

Aufgrund einer Initiative des "Kulturkontaktkreises" (einem lockeren Kreis von Kulturattachés der Botschaften in Berlin, von Journalisten und anderen Institutionen) wird ein "gemeinsames" Kulturjahr der Beitrittskandidaten organisiert bzw. koordiniert. Von Mai 2004 bis Mai 2005 werden unter Federführung des neugegründeten Vereins "Gesellschaft zur Förderung der Kultur im erweiterten Europa e.V." Veranstaltungen der verschiedenen Länder gebündelt. Die einzelnen Projekte müssen im wesentlichen selbst finanziert werden, allerdings gibt es Hilfe bei der Sponsorensuche. Wichtig ist, daß es ein umfassendes, gemeinsames Programmheft geben wird.

Vorläufige Kontaktadresse ist die Geschäftsstelle der "Gesellschaft zur Förderung der Kultur im erweiterten Europa e.V.": "Kulturjahr der EU-Beitrittsländer", Adam Kerpel-Fronius, c/o Museumspädagogischer Dienst, Klosterstr. 68/70, 10179 Berlin, eMail: adamkf@gmx.de

Quelle: Mailing-Liste "JOE" (Junge Osteuropa Experten), c/o Jörn Grävingshol

E4/03-3: Europa – nicht nur okzidental

Borgolte, Michael: Europa entdeckt seine Vielfalt 1050—1250 (Handbuch der Geschichte Europas; 3). Stuttgart: UTB 2002, 462 S.; EUR 24,90.

Das Werk, das sich ausdrücklich als Handbuch versteht, bietet einen Überblick über die Geschichte Europas im hohen Mittelalter. Der geographische Rahmen erfaßt die muslimischen Gebiete in Spanien und auf Sizilien, die Kiewer Rus, die Wolgabulgaren, das byzantinische Kaiserreich, die Reichsbildungen der Bulgaren und Serben auf der Balkanhalbinsel und verläßt damit den Raum des okzidental Europa.

Neben der räumlichen ist auch die thematische Breite des Werkes von Michael Borgolte important: Wirtschaft, Technik, Demographie, soziale Beziehungen, Kirche, zeitgenössische Reflexionen über Formen des Politischen und des Religiösen, Wissenschaft, Schulen und Universitäten, Methoden der Herrschaft, politische Ereignisgeschichte u. a. mehr werden behandelt.

Ein großes Verdienst des Werkes liegt in der Berücksichtigung von religiösen und sozialen Minderheiten, von abweichendem Verhalten, von gleichzeitigen, gleichwohl oppositionellen Existenz unterschiedlicher Lebensentwürfe, so daß

auch **Muslime und Juden** als Bestandteile der Geschichte Europas den ihnen gebührenden Rang erhalten.

Es geht dem Autor um eine **"interkulturell orientierte Geschichtswissenschaft"** (S.392), die sowohl eine Uniformierung europäischer Geschichte als auch eine Addition von Einzelgeschichten überwindet. Als Untersuchungsmethode und als Darstellungsform wählt er den **Vergleich** und die Analyse von Beziehungen; er tut dies durch eine unorthodoxe Zusammenführung von regionalen Einheiten.

Dabei bleiben jedoch manchmal die Unterschiede so deutlich, daß das Gemeinsame zurücktritt und die Darlegung der Ähnlichkeiten nicht überzeugend wirkt (Beispiel: das Zusammenführen von Deutschland und Reichsitalien einerseits und des byzantinisch-öströmischen Kaiserreichs andererseits unter der Prämisse des "prolongierten Niedergangs" oder die Parallelisierung der Entwicklungen in Island und den italienischen Stadtrepubliken in ihrer politischen Formierung als "Freistaaten"). Anders stellt sich die Geschichte Frankreichs und Englands, welche durch viele Bande verknüpft waren und ein System enger Kontakte, Kommunikation und heftiger Konflikte beinhalten, im Vergleich dar. Bei diesen Ländern drängt sich eine parallelisierende Darstellung geradezu auf.

Indem Borgolte, prononciert in seinem Forschungsüberblick, die Nationen als besonders wichtige und langfristig wirksame Einheiten europäischer Geschichte darstellt und die Europäisierung Europas als Ergebnis von Genese und Wandlung dieser sozialen Großformationen und ihrer Beziehungen untereinander ansieht, unterlegt er ihnen ein analytisches Gerüst, das die räumlichen Unterschiede, das Abgesondertsein und auch das Beharren auf minoritären Lebensformen in eine **Beziehungsgeschichte** überleitet, deren erste Schritte in dem vorliegenden Buch geleistet worden sind.

Die Themen erfassen sehr stark europäische **Randregionen**, die damit als Bestandteile europäischer Geschichte und als Elemente seiner Vielfalt gewürdigt werden. Michael Borgolte entrinnt damit einer Differenzierung in "wichtig" oder "dominant" versus "sekundär" oder "peripher". Themen werden behandelt, die zur Reparatur größerer Kenntnislücken bei dem deutschsprachigen Publikum und damit als Korrektiv zu deren Marginalisierung beitragen können, auch wenn dies manchmal zu einer ungleichgewichtigen Darstellung führt.

Das Buch setzt Schwerpunkte. Daß dies auch Verlust bedeutet, daß damit Lücken offen gelassen werden, liegt wohl an der Konzeption der gesamten Reihe. Und trotz einiger Vorbehalte lohnt der Ertrag das Risiko. Europa als "historische Einheit" zu begründen, heißt, daß hier keine

Addition von "Geschichten der einzelnen Länder" vorliegt.

Die Überwindung nationaler Verengungen, die in der Geschichtswissenschaft weiterhin vorhanden sind, bedeutet – wie man bei Borgolte sehen kann – keine Einebnung der Unterschiede, nicht die Orientierung hin auf eine als Normalfall verstandene und evolutionär zielgerichtete **"Modernisierung"**, in der die untersuchten Räume und Zeiten entweder als "vormodern", "peripher" und als "Sonderfälle" oder als "hegemonial", "zentral", "paradigmatisch" und "zukunftsweisend" eingeordnet würden. Vielmehr geht es um eine sehr viel schwierigere, den Quellen und dem zeitgenössischen Bewußtsein umso nähere Sichtweise. Diese konzipiert Kontakte, Kommunikationsweisen und -hindernisse, Innovationstransfers und Konflikte als Verbindungslinien eines Systems, welches europäische Geschichte grundlegt und auch räumlich konfiguriert.

Quelle: H-Soz-u-Kult (H.-J. Schmidt, 10.4.2003) / red. PF / at

E5/03-3: Europäische Bürgerschaft

Im 6. Rahmenprogramm der EU-Kommission sind Forschungsmittel vorgesehen und abrufbar für Projekte, die **neue Formen der Staatsbürgerschaft (citizenship) und neue Perspektiven für kulturelle Identitäten** in Europa untersuchen. Die Schwerpunkte umfassen Forschungen über *European citizenship and the European Society* und *new perspectives on European history*. Projekte, die gefördert werden, sollen die Herstellung von Netzwerken zwischen Einzelforschern und wissenschaftlichen Institutionen, anderen Partnern sowie Forschungsprogrammen beinhalten.

Bewerbungsschluß ist der **15. Dezember 2003**.

Information: http://fp6.cordis.lu/citizens/call_details.cfm?CALL_ID=14

E6/03-3: Nationalstaaten in Europa?

Die Ergebnisse eines Projekts des Deutsch-Französischen Instituts in Ludwigsburg aus der „Deutsch-Französischen Zukunftswerkstatt“ liegen jetzt in Buchform vor:

Michael Meimeth/Joachim Schild (Hrsg.): Die Zukunft von Nationalstaaten in der europäischen Integration (Opladen: Leske + Budrich 2002), ISBN 3-8100-3-33-3; Preis: 24,80 Euro

Der von Joachim Schild (vormals dfi) und Michael Meimeth von der "ASKO Europa-Stiftung" herausgegebene Band befaßt sich mit der Zukunft von Nationalstaaten und analysiert die Transformation von Nationalstaaten im Kontext der europäischen Integration am Beispiel Deutschlands und Frankreichs. Hierbei werden die Wechselwirkungen zwischen Veränderungsprozessen auf der EU-Ebene und solchen auf nationalstaatlicher Ebene an ausgewählten Beispielen verdeutlicht –

etwa die Politikfelder Wirtschaft und Sicherheit. Im Zentrum steht die Frage, in welchem Ausmaß Deutschland und Frankreich zu „europäisierten“ Nationalstaaten geworden sind.

Quelle: dfi-aktuell 3 / 2002, S.4 (Text).

E7/03-3: *Fair Trade* in Polen

Die erste Vereinigung für die Förderung des Fairen Handels in Polen ist gegründet worden. Sie will die polnische Öffentlichkeit für die Anliegen fairen Handels sensibilisieren und den Absatz entsprechender Produkte fördern.

Weitere Informationen von: Herr Wojciech Zieba, Tel. und Fax: (+48 58) 520-30-50 (9⁰⁰-13⁰⁰), eMail: wojtek.zieba@wp.pl; internet: <http://www.sprawiedliwyhandel.org/>

F. Aus der Forschung

F1/03-3: Kulturelle Vielfalt gestalten: Forschung und Praxis zur deutsch-französischen interkulturellen Kommunikation

Das Deutsch-Französische Institut in Ludwigsburg hat anlässlich seiner Jahrestagung, Praktiker und Theoretiker verschiedener Disziplinen zusammen gebracht, um eine Bilanz des heutigen Wissens zu folgenden Fragen zu ziehen.

Welche Rolle spielt in einer zunehmend verzahnten und durch vielfältigen Austausch geprägten Welt die Zugehörigkeit zu einer kulturellen Gruppe, Region oder Nation bei der Zusammenarbeit? Können wir innerhalb Europas von unterschiedlichen **Nationalcharakteren** überhaupt sprechen, ohne Gefahr zu laufen, durch das als gegeben gesetzte *a priori alter* (politisch) konstruierten kulturellen Nationen auf den Leim zu gehen?

Dieser **grundsätzlichen Problematik**, die mit dem sehr breiten Forschungsfeld „Interkulturelle Kommunikation“ verbunden ist, steht eine vielfältige Erfahrung mit der täglichen Arbeit (im privatwirtschaftlichen wie im öffentlichen Bereich) gegenüber, die **das Fortbestehen von „typischen“ Verhaltensweisen** zu bestätigen scheint. Beide Pole in diesem Spannungsfeld müssen ernst genommen werden. Der Sonderfall deutsch-französischer Kommunikation ist hierbei besonders intensiv erforscht worden und zahlreiche praktische Trainingsangebote beziehen sich auf die deutsch-französische Kommunikation. Welche Erkenntnisse können als gesichert gelten? Halten die allgemeinen Aussagen den Erfahrungen der Praxis stand? Ist die Verständigung zwischen so unterschiedlichen Disziplinen wie Psychologie, Soziologie, Linguistik, Betriebswirtschaftslehre

und Anthropologie möglich? In vier Sektionen (Verwaltungskulturen, Unternehmenskultur, Interkulturelle Kompetenz, Verhandlung) und in Plenarvorträgen wurden einige Kernbereiche der Thematik bearbeitet. Mehr als 100 Teilnehmer aus Frankreich, Deutschland und weiteren europäischen Ländern nahmen an den Diskussionen teil.

Die Ergebnisse der Tagung, die von der Allianz Kultur Stiftung und der Robert Bosch Stiftung gefördert wurde, werden als Tagungsakten in französischer Sprache und in Auszügen (in deutscher Sprache) im **Frankreich-Jahrbuch 2003** erscheinen.

Quelle: Frank Baasner (baasner@d.de), DFI-Aktuell 3/2003.

F2/03-3: Neues Graduiertenkolleg

Die Hans-Böckler-Stiftung fördert ein interdisziplinäres Graduiertenkolleg in Kooperation mit dem Kulturwissenschaftlichen Institut Essen und der Professur für Interkulturelle Kommunikation der TU Chemnitz zu der Themenstellung: **Interkulturelle Kommunikation — Interkulturelle Kompetenz**. Diesziplinen wie Soziologie, Ethnologie, Psychologie, Pädagogik, Sprach- und Kommunikationswissenschaften, Philosophie, Geschichtswissenschaften können vertreten sein.

Das Graduiertenkolleg soll wissenschaftliche Erkenntnisse liefern, die das Zusammenleben der Kulturen fördern und bei der gewaltfreien Lösung bestehender Konflikte helfen. Ausgangspunkt ist die herausragende gesellschaftliche Relevanz interkultureller Verständigung in einer zunehmend "globalisierten" Welt.

Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. JÖRN RÜSEN und Prof. Dr. JÜRGEN STRAUB, Kulturwissenschaftliches Institut Essen, Goethestr. 31, 45128 Essen

Ansprechpartner: Dr. Norbert Jegelka (KWI Essen) norbert.jegelka@kwi-nrw.de; Tel.: 0201 /7204-0.

Quelle: <http://www.tu-chemnitz.de/phil/ikk/index.php?menu=Forschung&sub=Graduiertenkolleg>

F3/03-3: „Zivilgesellschaft: Historische Forschungsperspektiven“

Am 6. und 7. Dezember 2002 veranstaltete die Arbeitsgruppe „Zivilgesellschaft. Historisch-sozialwissenschaftliche Perspektiven“ am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung einen internationalen Workshop zum Thema „Zivilgesellschaft: Historische Forschungsperspektiven“, an dem Historiker, Juristen und Sozial- sowie Wirtschaftswissenschaftler teilnahmen.

Im Mittelpunkt stand die Frage, ob und auf welche Weise das Konzept der Zivilgesellschaft als Leitbegriff und als Gegenstand historischer Forschung fruchtbar gemacht werden kann. Insbe-

sondere wurden Dimensionen des Verhältnisses zwischen Recht, Staat und Zivilgesellschaft sowie zwischen Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Vertrauen diskutiert.

Eingangs skizzierten die Veranstalter mögliche Forschungsperspektiven. Grundlage war eine Definition der Zivilgesellschaft, wie sie JÜRGEN KOCKA in einem Diskussionspapier entwickelt hatte. Eine bereichslogische Perspektive auf Zivilgesellschaft als einem sozialen Raum zwischen Staat, Wirtschaft und Privatsphäre wird dort mit einer handlungslogischen Sicht auf Zivilgesellschaft als einem spezifischen Modus sozialer Interaktion verbunden. Dieser zeichnet sich durch Kompromißorientierung bei Konflikten, individuelle Selbständigkeit und gesellschaftliche Selbstorganisation, Anerkennung von Pluralität, Gewaltfreiheit und Zivilität, diskursive Kommunikation sowie ein Interesse an der *res publica* aus. Zivilgesellschaft beschreibt danach keine Gesellschaft im Ganzen, kennzeichnet aber durch Art und Ausmaß ihres Vorhandenseins deren Charakter.

Vor diesem Hintergrund betonte DIETER GOSEWINKEL, das Konzept der Zivilgesellschaft könne für die historische Forschung über die Frage nach ihren historischen Rahmenbedingungen nutzbar gemacht werden, die es zu gradualisieren gelte. Statt die Trennung von Zivilgesellschaft und Staat oder Zivilgesellschaft und Herrschaft in den Vordergrund zu stellen, ließe sich vielmehr fragen: Wie viel Staat, Herrschaft, Macht, Gewalt, Ungleichheit braucht bzw. verträgt die Zivilgesellschaft?

Ergänzend plädierte SVEN REICHARDT dafür, speziell den Überschneidungsbereich zwischen Wirtschaft und Zivilgesellschaft ins Auge zu fassen. Hierfür biete sich der Begriff des Sozialkapitals an: Dieser stelle mit Vertrauen und Solidarität zwei Ressourcen in den Vordergrund, die sowohl in der Sphäre der Zivilgesellschaft als auch in der Sphäre der Wirtschaft von zentraler Bedeutung seien.

Insgesamt wurden im Laufe der Tagung Definitionen der Zivilgesellschaft sowie Möglichkeiten des Konzepts als wissenschaftliche Analysekategorie anhand theoretischer Überlegungen und historischer Fallbeispiele kontrovers, aber konstruktiv diskutiert. Kritisiert wurde wiederholt die regulativ-normative Tendenz mancher Zivilgesellschaftskonzepte. So könne etwa die Beziehung von Zivilgesellschaft und Gewalt bzw. Macht – entgegen dem normativen Anspruch – auf empirischer Ebene nicht auf eine Antinomie reduziert werden. Obwohl vereinzelt grundsätzliche Zweifel an der Eignung des von den Veranstaltern vorgeschlagenen Konzepts der Zivilgesellschaft zur wissenschaftlichen Analyse geäußert wurden, plädierte die Mehrzahl der Teilnehmer für eine stärkere Historisierung und Gradualisierung des Konzepts

und damit sogleich für eine stärkere Fokussierung auf die Prozesse der Normbildung selbst. Zu fragen sei verstärkt nach den Rahmenbedingungen für die Entwicklung von Zivilgesellschaft, nach Spannungen zwischen normativem Anspruch und historischer Praxis, Widersprüchlichkeiten sowie Überschneidungen und positive Wechselbeziehungen zwischen den Sphären. Die Tagung brachte Anregungen für eine schärfere konzeptionelle Fassung des Konzepts Zivilgesellschaft und zeigte Wege, es für die empirische Forschung fruchtbar zu machen.

Ein ausführlicher Tagungsbericht kann angefordert werden bei: Ute Hasenöhl und Nina Verheyen, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Reichpietschufer 50, D- 10785 Berlin, e-mail: hasenöhl@wz-berlin.de; verheyen@wz-berlin.de

Quelle: www.hsozkult.geschichte.hu-berlin.de

F4/03-3: Wer ist ein Indio?

Eine Grundkategorie der mexikanischen Gesellschaft ist der "Indio". Eine Dissertation (1998), die den Zeitraum von der Unabhängigkeit bis zum Beginn der autoritären Herrschaft des Porfirio Díaz 1876 umfaßt, geht nun der **Konstruktion** dieses Begriffes nach:

Heimann, Ursula: Liberalismus, ethnische Vielfalt und Nation. Zum Wandel des Indio-Begriffs in der liberalen Presse in Mexiko, 1821-1876 (Stuttgart: Franz Steiner Verlag 2002), ISBN 3-515-07769-3; 285 S.; EUR 63,00.

Die Spanier erfanden zu Beginn der Kolonialzeit die Bezeichnung, um darunter die autochthone Bevölkerung zusammenzufassen und zu vereinheitlichen. Seitdem erfuhr das Konzept erheblichen Wandel und wurde von verschiedenen sozialen Akteuren unterschiedlich gefüllt. Eine Strömung der herrschenden Liberalen vertrat direkt nach der Unabhängigkeit eine Auffassung von der Nation als freiwilligem Zusammenschluß von Individuen, in der die Gleichheit vor dem Gesetz grundlegend war. Als jedoch sowohl politische Stabilität als auch wirtschaftliches Wachstum ausblieben, forderte deren Wortführer selber eine Einschränkung der bürgerlichen Rechte auf die landbesitzende Schicht. Seit den 1830er Jahren kristallisierte sich ein Gesellschaftsbild heraus, in dem sich Weiße und Indios gegenüberstanden. An der Bezeichnung „blancos“ (Weiße), die zunehmend Verwendung fand, zeichnet sich die wachsende Bedeutung von Rassenvorstellungen in Mexiko ab. In den 1840er Jahren rückte der Indio-Begriff zunehmend in die Nähe von Armut, deren Ursachen nicht mehr in der kolonialzeitlichen Behandlung, sondern in den **Charaktereigenschaften der Indios** gesucht wurden. Dieser Begriffswandel entsprach der Gegenüberstellung von Stadt und Land. Diese Sichtweise

führte zu einem später nicht mehr nur diskursiven Ausschluß der Indios aus der imaginierten mexikanischen Gesellschaft. Apachen und Comanchen und Aufständische aus den Reihen der seßhaften indigenen Bevölkerung galten als grausame Barbaren, die militärisch besiegt werden mußten.

Quelle und Text: H-Soz-u-Kult (30. Okt. 2003 18:39:30 / Rezension von Silke Hensel, Historisches Seminar der Universität zu Köln)

F5/03-3: "Konflikt und Frieden"

So nennt sich ein zweisemestriges interdisziplinäres, friedenswissenschaftliches Weiterbildungsstudium, welches das **"Institut Frieden und Demokratie" der FernUniversität Hagen** zum **1.4.2004** anbietet. Das Studium vermittelt systematisches Wissen über Kriegs- und Friedensursachen, Konfliktverläufe und Friedensprozesse sowie über alte und neue Konfliktbearbeitungsverfahren. Es richtet sich an HochschulabsolventInnen und Interessierte, die im friedenswissenschaftlichen Bereich tätig sind.

Infos unter: www.fernuni-hagen.de/FRIEDEN,
Tel. 02331/987 2366,
eMail: IF-Weiterbildung@fernuni-hagen.de

F3/03-3: Forschung in moralischer Absicht

Wir kennen das: Menschen, denen unbedingt das Gute am Herzen liegt, wollen dieses mit aller Kraft über die Welt bringen. Wir haben Geschichtsschreibung "in moralischer Absicht" 40 Jahre an der DDR studieren können: Was nicht von unterdrückten, aber kämpferischen Arbeitern zu Wege gebracht worden war, konnte nicht geschehen sein — Hauptsache, die Wissenschaft konnte nachweisen, daß alles Gute von der Arbeiterklasse stammte. Wir kennen die Versuche, zu unterdrücken, was nicht in die eigene ideologische Linie paßt, von Tausenden von Ministerien für Volksaufklärung und Propaganda. Es scheint, **die Europäische Beobachtungsstelle für Rassismus und Fremdenfeindlichkeit (EUMC)**, deren lautere Ziele wir nicht anders als unterstützen können, handelt genauso.

Wie der Berliner Tagesspiegel meldet, unterdrückt die EUMC, eine Studie aus dem Berliner **Zentrum für Antisemitismusforschung**, weil die Wissenschaftler herausgefunden haben, daß für die jüngsten antisemitischen Ausschreitungen in Europa mehrheitlich – Muslime verantwortlich waren. Hat uns das übrigens überrascht nach 40 Jahren israelischer Vorgehensweise im Nahen Osten und beharrlicher Nichtbeachtung von UN-Resolutionen durch Israel? Aber die EU, die das EUMC lt. Tagesspiegel mit 6 Mill. € finanziert, will nicht, daß dies bekannt wird.

Für wie unmündig hält die EU die EU-Bürger? Darf die Sympathie für die Sache des Islam so weit gehen, daß man leugnet, es gebe auch unter Muslimen schlechte Menschen?

Der Pressesprecher hat am Ende wohl ins Telefon gebrüllt: "Wir entscheiden, was wir veröffentlichen." In der Tat — so ist das, wenn die Wissenschaft vom Staat abhängig wird; besonders schlimm, wenn sie einer Politik anheimfällt, die nur das Gute will.

AT

Quelle: Der Tagesspiegel (Clemens Wergin, 28.11.2003), S.3.

I. Islam und mittlerer Osten

I1/03-3: Schule und Islam → B4/03-3

I2/03-3: Perspektiven für die Golfstaaten

Das "Zentrum für den Persischen Golf und den Mittleren Osten" im *Institute for Political and International Studies* (IPIS) in Teheran veranstaltet vom **17.– 18. 2. 2004** eine Konferenz unter dem Titel: **Persian Gulf – Regional Developments in the Aftermath of Iraq Occupation**. Die Besetzung des Irak durch die USA, die angekündigte eines Regimewechsels von außen, wird als Versuch der USA wahrgenommen, nach dem Ende des Kalten Krieges ihre Kontrolle über den Persischen Golf zu konsolidieren. Die Mißachtung internationalen Rechts hat die Region in eine tiefe Krise gestürzt. Die Konferenz wird politische und Fragen der "Sicherheit", d.h. militärische Probleme der Anwesenheit von Streitkräften aus unterschiedlichen Ländern dort, thematisieren. Es werden wirtschaftliche Aspekte, der Wiederaufbau des Irak und die Energieversorgung und Energieverbundsysteme am Golf diskutiert. Interkulturelle Tragweite haben die **Fragen einer Neuorientierung sozialer und kultureller Prozesse**, die die Konferenz thematisieren will. Hier geht es um Modernisierung, um die Entwicklung des Dialogs in der Region und um die Auswirkungen, die das Einbrechen der US-amerikanischen Kultur in die muslimischen Länder am Golf bedeutet hat und bedeutet.

Quelle: IPIS / Tehran Times (13.10.2003)

I3/03-3: Muslimische Lebensorientierung in Deutschland

Die Hamburger Soziologin Neclá Kelek, die türkischer Herkunft ist, hat türkische Jugendliche an einer Hamburger Gesamtschule nach dem Gewicht, das der Islam für sie hat, befragt. Für fanatischen Islamismus fand die Autorin keine Anhaltspunkte. Sie kommt zu dem Ergebnis, daß für alle Befragten ihr Glauben nicht notwendig einen Gegensatz zur Moderne darstelle. Für die Ju-

gendlichen sei es eher eine Herausforderung, "ihren Glauben mit den Gütern des modernen Lebens zu versöhnen." Allerdings traf sie natürlich auf kritische Äußerungen von der Art, die Deutschen hätten keine Ehre und es gebe unter den Deutschen kein gegenseitiges Helfen. In einer Buchbesprechung der Zeitung der Katholischen Akademie Berlin wird mit Recht darauf hingewiesen, daß in solchen Äußerungen durchaus ein antimodernes Ressentiment hervortritt. Der Vorwurf, jemand habe keine Ehre "mehr", verät das Bedauern über den drohenden Verlust traditioneller Werte, und die Befürchtung vor dem Verlust des sozialen Zusammenhalts in der Gesellschaft war immer ein Topos der Kulturkritik auch deutscher Konservativer.

Die interessante Dissertation ist im Buchhandel verfügbar:

Neclá Kelek, Islam im Alltag: Islamische Religiosität und ihre Bedeutung in der Lebenswelt von Schülerinnen und Schülern türkischer Herkunft. Jugend – Religion – Unterricht; Bd.7 (Berlin: Waxmann 2002), 198 S. ISBN: 3-8309-1169-6, 19.90 EUR.

Quelle: Programm 2,3 (2003), S.6 (Jörg Schenuit) / at

J. Jugendpolitik

J1/03-3: „Remscheider Appell“ gegen die Zerschlagung der Kinder- und Jugendkulturarbeit

In einem gemeinsamen Protestschreiben, dem „Remscheider Appell“ fordert der Dachverband der kulturellen Kinder- und Jugendbildung (BKJ) die Verantwortlichen in Bund, Land und Kommunen auf, die außerschulischen Jugend- und Kulturarbeit zu erhalten. Der BKJ bündelt über seine Mitgliedsverbände die Lobbyarbeit bundesweit gegen die geplanten Budgetkürzungen im außerschulischen Bereich.

Der „Remscheider Appell“ war eines der Ergebnisse des Kongresses „Kultur öffnet Welten – Bildungschancen der Künste für Schule, Jugendarbeit, Freiwilligendienste“, der am 3. und 4. Oktober in Remscheid stattfand. Dort wurde die Notwendigkeit eines kulturell-künstlerischen Bildungsangebots aufgezeigt, da mit Musik, Theater, Literatur, Tanz sich Kinder und Jugendliche die Welt auf einer anderen Ebene als der schulischen erschließen können. Die Förderung dieses Angebots sei keine Subvention, sondern ein Investition in die Zukunft der Gesellschaft. Die derzeitigen **Kürzungen in der Jugend- und Kulturarbeit** gefährdeten leistungsfähige Strukturen der Vereine und Verbände. Außerdem wurde deutlich, daß von den Kürzungen **vor allem die sozial Schwachen betroffen** sind, da das außerschulische Angebot viele Kinder und Jugendliche erreichte,

die sonst keinen Kontakt zu kulturellen Einrichtungen hätten.

Der Appell im Wortlaut ist im Internet nachzulesen unter www.bkj.de.

Quelle: Pressemitteilung des bkj vom 7.1.2003 (www.bkj.de).

J2/03-3: EU-Planspiel von TANDEM

Das Planspiel „**Europa neu gestalten**“ wurde von der Forschungsgruppe Jugend und Europa (FGJE) vom Centrum für angewandte Politikwissenschaft der Universität München (CAP) entwickelt. In Zusammenarbeit mit den beiden TANDEM-Büros und dem Europahaus Jihlava entstand die tschechische Version des Spiels „*Nová tvář Evropy*.“

CARSTEN LENK, Leiter des Regensburger Tandem-Büros, hält die Methode Planspiel auch bei deutsch-tschechischen Begegnungen für sehr geeignet, um Jugendliche aus beiden Ländern mit der Perspektive des jeweils anderen Partners vertraut zu machen und für ihre Lage Verständnis zu entwickeln.

Schüler und Schülerinnen aus Hof, Aš, Kadaň, Jihlava und Oelsnitz hatten schon ein Jahr vor dem offiziellen Beitrittstermin drei Tage lang die Möglichkeit, das Planspiel mit Eu-Kommissar Günter Verheugen persönlich zu testen und zu erfahren, welche Chancen und Risiken mit der Osterweiterung auf die neuen EU-Bürger zukommen.

Nähere Informationen zum Planspiel und die jeweiligen Bezugsadressen finden Sie unter der Rubrik "Materialien/Spiele" auf: www.tandem-org.de

Quelle: www.tandem-org.de/ newsletter/

K. Kooperationen

K1/03-3: AKP-Staaten und EU schlagen neue Brücke durch *Civil Society Information Network*

Seit September 2003 erscheint in elektronischer Form das *AKP-EU Civil Society Information Network*, welches die Zivilgesellschaften der EU und AKP-Staaten näher zusammenrücken läßt. Das Netzwerk möchte Informationslücken zwischen den Partnern der beiden Staatengemeinschaften füllen und sucht Allianzen in wichtigen Fragestellungen wie internationaler Handel und Konfliktprävention.

Die Plattform bündelt Initiativen und bestehende Informationskanäle, indem sie den Zugang zu diesen oft verstreut liegenden Informationen vereinfacht. Damit sollen vor allem die Mitglieder in den **AKP-Staaten** bei Informationskampagnen unterstützt werden. Die interaktive Plattform er-

laubt auch einen intensiven Austausch zwischen Mitgliedern.

Herunterladen der 1. Ausgabe (wenn die *web-site* denn mal funktioniert!): http://acp-eu.euforic.org/civsoc/detail_page.phtml?act_id=2379

Quelle: Huub Mudde, Trialog-Newsletter 3/2003

K2/03-3: Neu! Deutsch-Russisches Wissenschaftsportal

Das neu eröffnete Deutsch-Russische Portal www.wissportal.info hat zum Ziel, die wissenschaftlichen Kontakte zwischen Forschern und Lehrenden in Rußland und Deutschland zu intensivieren, die wechselseitige Mobilität insbesondere von Nachwuchswissenschaftlern zu fördern und die Zusammenarbeit in Forschungs- und Entwicklungsprojekten zu stärken.

Das Portal bietet **Recherchemöglichkeiten** zu Institutionen, wie Universitäten und Hochschulen, Forschungseinrichtungen, wissenschaftlichen Netzen, Fachgesellschaften. **Fachinformationen** verweisen auf Forschungsprojekte, Lehr- und Studienprogramme, wissenschaftliche Veranstaltungen, Förderprogramme, Länderinfos und Sprachangebote. Alle Informationen sind in Russisch, Deutsch und Englisch verfügbar.

Verantwortlich für die Portalgestaltung und Pflege sind das **Ost-West-Wissenschaftszentrum (OWWZ)** der Universität Kassel sowie die Staatliche Universität M. V. Lomonosov in Moskau.

Weitere Informationen: Dr. Gabriele Gorzka OWWZ, Universität Kassel, Holländische Str. 36-38, 34109 Kassel; Tel.: 0561-804-3609, 3567. eMail: gorzka@uni-kassel.de; <http://www.owwz.de>

Quelle: Pressemitteilung, 20.8.03, Dr. Gabriele Gorzka Ost-West-Wissenschaftszentrum

M. Migration und Ausländerpolitik

M1/03-3: Anti-Rassismus-Woche im Fußball

Das *FARE Network (Football Against Racism in Europe)* veranstaltete im Rahmen der Anti-Rassismus Woche im Fußball Dutzende von Veranstaltungen in ganz Europa. Die Veranstalter konnten namhafte Clubs und einzelne Spieler für die Mitwirkung gewinnen. In der Bundesliga präsentierten die Spieler Christoph Metzelder, Sebastian Kehl, Tomáš Rosický und Evanilson ein Anti-Rassismus Poster vor dem Beginn der Partie Hannover 96 gegen Borussia Dortmund. Vor allem im Zuge der Vorbereitung der Fußballweltmeisterschaft 2006 versucht FARE, verstärkt in Deutschland gegen die im Fußball verbreiteten

fremdenfeindlichen und rassistischen Verhaltensweisen anzugehen.

Quelle: www.fare.org

M2/03-3: Interkulturelles Engagement gegen Rechts voneinander lernen

Das Land Brandenburg unternimmt über die **Regionalen Stellen für Ausländerfragen (RAA)** zunehmend interkulturelle Fragestellungen in seine Arbeit mit Migranten. So bieten diese ein Seminar an, bei dem **die Kompetenzen hier lebender Migranten und Migrantinnen für die Sensibilisierung der Bevölkerung** und ihre Aktivierung gegen Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus wesentliche Impulse verleihen soll. Das Seminar bietet eine Plattform, um diesbezügliche Konzepte, Ergebnisse und Erfahrungen zugänglich zu machen sowie die Möglichkeiten gemeinsamer zivilgesellschaftlicher Aktivitäten zu diskutieren. Das erste Seminar dieser Art fand im September in Potsdam statt.

Mehr Informationen erhalten Sie unter: www.raa-brandenburg.de

Quelle: Rundbrief E&U e.V. Potsdam, September 2003

M3/03-3: Eine neue Stiftung im Saarland

Die Bürgerstiftung Saar geht auf eine Initiative von Saarbrücker Kaufleuten und Akademikern zurück, die den Gedanken des Gemeinwohls und des bürgerschaftlichen Engagements im regionalen Kontext fördern wollten. Seit Ende 2002 arbeitet diese Stiftung, ausgestattet mit einem Stiftungskapital von 25.000 € und den notwendigen Sachmitteln und Räumlichkeiten.

Unter den drei aktuellen Förderschwerpunkten der Stiftung, die sich als eine operative versteht, figuriert die **Förderung von besonders begabten Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund**. Deren Förderung, so sieht es die Stiftung, ist keine Aufgabe des Staates, sollte nicht den Eingewanderten alleine überlassen bleiben und sollte unabhängig von der Staatsangehörigkeit, ungeachtet religiöser oder ethnischer Zurechnungen geschehen, in Ergänzung zu bestehenden Angeboten. Dabei geht es der Stiftung nicht allein um wissenschaftliche oder künstlerische Begabungen, sondern um "die Stärkung aller, deren Fähigkeiten und Engagement hoffen lassen, daß sie sich mit dem ihnen eigenen kulturellen Hintergrund selbstbewußt und verantwortungsvoll in dieser Gesellschaft und deren Gliederungen wie auch für ihre Herkunftsgemeinschaften engagieren".

Kontakt: Bürgerstiftung Saar, Im Helmerswald 2, 66121 Saarbrücken, Tel. (0681) 95 08 677.

Information: info@buengerstiftung-saar.de und unter www.buengerstiftung-saar.de

M4/03-3: Neu! Veröffentlichung der AGEE

Der Einfluß soziokultureller Faktoren auf den Integrationsprozeß von Spätaussiedlern, hrsg.v. Daniela Franzke / Michael Schönhuth (Saarbrücken: Verlag für Entwicklungspolitik 2003) = Entwicklungsethnologie 11,2 (2002), ISSN 0942-4466, 15,- €

Im September 2002 hat in der Akademie Tutzing eine Tagung mit dem Thema "**Spätaussiedler in Deutschland: Der Einfluß soziokultureller Werte auf den Integrationsprozeß von Rußlanddeutschen**" stattgefunden. Die Mehrzahl der dort gehaltenen Referate bildet den Grundstock für das soeben erschienene neue Heft der Zeitschrift der Arbeitsgemeinschaft Entwicklungsethnologie. Der Herausgeber neben Michaela Franzke ist Mitglied im SSIP, MICHAEL SCHÖNHUTH.

Nicht alle 11 Beiträge beschäftigen sich mit Rußlanddeutschen; etwa die Hälfte verbreitert die Perspektive auf Aussiedler überhaupt. Die Beiträge sind solide gearbeitet und methodisch auf dem laufenden. Der Leser erfährt Manches über die Determinanten der Migrationsentscheidungen im Einzelfall, aber auch Einiges zu der Frage, wie "Deutschtum" von den Migranten und wie es in der deutschen Aufnahmegesellschaft konstruiert und erlebt wird.

Die *Mitteilungen* werden in den nächsten Heften ausführlicher auf einzelne Beiträge eingehen.

Quelle: AGEE / at

T. Internationale Tourismuspolitik**T1/03-3: JUGENDREISEN: Kostenlose Prospekte**

Eine Auswahl von Prospekten zu Winterreisen von Anbietern betreuter Kinder- und Jugendfahrten kann beim Service- und Qualifizierungsbüro **transfer e.V.** kostenlos angefordert werden. Egal, ob Sportreisen (Ski, Snowboard), Sprachferien in England oder Entspannungsurlaube im Süden Europas – für fast jeden Geschmack. Auch Gruppenreisen und Familienferien sind im Angebot.

Prospektbestellung: <http://www.transfer-ev.de>, per eMail an: service@transfer-ev.de oder auf dem Postwege an transfer e.V., Pauslhofstr. 11, 50767 Köln. Tel.: (0221) 959219-0, Fax: -3.

Quelle: transfer

N. Nachrichten von unseren Mitgliedern**Diplompraktikums-Platz gesucht**

Eines unserer jüngsten Mitglieder setzt auf die Hilfe der Kolleginnen und Kollegen: ANNE QUITTKAT schreibt den *Mitteilungen*:

Als Studentin der Internationalen BWL im letzten Studienjahr bin ich momentan auf der Suche nach einem 3- bis 5monatigen Diplompraktikums-Platz für das Frühjahr 2004.

Da ich meine Diplomarbeit gerne im **Themenbereich der Interkulturellen Kommunikation / des Interkulturellen Personalwesens** schreiben würde, möchte ich den Schwerpunkt meiner Arbeit vorzugsweise auf die **Untersuchung interkultureller Konfliktpotentiale in international agierenden Unternehmen** setzen. Themen wie Effizienzverluste durch Missverständnisse und fehlende interkulturelle Kommunikation und Versuche, Lösungsmodelle zu entwickeln, sehe ich als hochinteressant an. Durch meine Auslandserfahrungen habe ich sowohl zum **nordamerikanischen** als auch zum **lateinamerikanischen** Kulturkreis eine Affinität. Da ich mich im Rahmen meines Studiums aber auch vermehrt mit der aufstrebenden Wirtschaftsmacht **China** befasst habe, könnte ich mir den Bezug meiner Diplomarbeit auch auf diese Region vorstellen.

Wenn Sie, liebe SSIP-ler, Bedarf an einer hochmotivierten Praktikantin in diesem oder einem ähnlichen Themenbereich haben oder jemanden mit Interesse kennen, – melden Sie sich bei mir.

Ich freue mich auf Ihre Kontaktaufnahme unter quittkatan@yahoo.com

.....Tagungskalender.....**Veranstaltungen im zweiten Halbjahr 2003**

29.6.-2.7.2003 <i>Arnoldshain</i>	XVII. Fernsehworkshop Entwicklungspolitik Sichtungsveranstaltung aktueller Film- und Fernsehproduktionen zum Thema Eine Welt und Agenda 21.	Büro für Kultur- und Medienprojekte. Postfach 500161 22701 Hamburg, Tel.: 040/3901407 www.fernsehworkshop.de
---	--	---

21.7. – 3.8.2003 <i>Teterow / Neu Sammit</i>	Europäische Jugendwochen	Veranstalter: Katholische Akademie Berlin und Thomas-Morus-Bildungswerk Info: Tel. (030) 2830 95 0, www.katholische-akademie-berlin.de
29. – 31.8.2003 <i>Jugendhof Vlotho</i>	Der lange Weg zum Frieden Entwicklungs- und Versöhnungschancen nach zwei Jahrzehnten Bürgerkrieg im Sudan. Der aktuelle Stand der Friedensvereinbarungen und die Positionen der Oppositionsgruppen	Jugendhof Vlotho, Oeynhausener Str. 1, 32602 Vlotho
3. – 5.9.2003 <i>Goethe Institut - Inter Nationes Weimar</i>	Sozialistische Feindbilder Zur Konstruktion des "Anderen" in Osteuropa und der DDR	Führender Veranstalter: Historisches Institut der Friedrich-Schiller-Universität Jena (PD Dr. Rainer Gries und Dr. Silke Satjukow): Ackerwand 25-27, 99423 Weimar; Kontakt: 03643-401539, 03641-944452, eMail: satjukow@t-online.de ; rainer.gries@univie.ac.at
4. – 5. 9. 2003 <i>Wien</i>	OSCE Conference on Racism, Xenophobia and Discrimination	Veranstalter: Organization for Security and Co-operation in Europe; Permanent Council. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt auf 300. Siehe: E2/03-2
12.-15. 9.2003 <i>Berlin</i>	Die afrikanische religiöse Diaspora. Interdisziplinäre Konferenz	Council of Christian Communities of an African Approach — Conseil des Communautés Chrésiennes d'Expression Africaine. Siehe: N1/02-2.
13-15.9.03 <i>Lodz, Polen</i>	Internationale Konferenz OPEN MINDS: Europe in Global World blending differences	Joanna Binienda, Center for Social and Economic Research, CASE, Polen Bewerbungsschluß für Beiträge: 31.5.03 email: Joanna.Binienda@case.com.pl http://www.openminds.edu.pl http://www.clong-trialog.at/images/docs/Openmind_Draft-Programme.pdf
12.-13.9.03 <i>Schloß Flehingen</i>	Rassismus hat viele Gesichter - Initiativen für eine menschenwürdige Aufnahme von Flüchtlingen Leitung: Dr. Manfred Budzinski, Thomas Dermann, Ulrike Duchrow	Ev. Akademie Bad Boll Programm einsehbar unter: www.ev-akademie-boll.de/
15.-19.09.2003	8th International Conference 2003: Gaining from migration A Global Perspective on Opportunities for Economic and Social Prosperity	Metropolis International Project Hans Jürgen Tempelmayr, Administration, City of Vienna, Head Unit for Integration (BLI), Rathaus A-1082 Wien, Tel.: +43 1 4000 81434 email: thj@bli.magwien.gv.at
27.9. 2003 <i>Potsdam</i>	SSIP-Jahrestagung Vorbereitende Arbeitstagung zur Eröffnung eines Tagungszyklus: Identitäten und interkulturelle Verständigung im Wirtschaftsleben	Info: SSIP-Geschäftsstelle Elisabeth Kallenbach (030) 554 96 940, SSIP-Vorstand: (030) 85 10 33 90
29.9.-1.10.2003 <i>Bonn-Röttgen</i>	„Lebendige Begegnung“: Gestaltung und Planung deutsch-tschechischer Schulpartnerschaften.	Rückfragen beantwortet bei Tandem: Hansjürgen Karl, Tel. 0941-58557-20, E-Mail: karl@tandem-org.de

Vorausschau letztes Quartal 2003 und 2004

29.9.-1.10.2003 <i>Bonn-Röttgen</i>	<p>„Lebendige Begegnung“: Gestaltung und Planung deutsch-tschechischer Schulpartnerschaften.</p> <p>Für Lehrkräfte aus Deutschland und Tschechien, die mit ihrer Partnerschule ein Austauschprogramm planen und neue Anregungen hierfür suchen.</p> <p>Anmeldeschluß ist der 5. September 2003.</p>	<p>Rückfragen und Anmeldungen bitte direkt an: PAD - Pädagogischer Austauschdienst Referat VD, Barbara Angenendt Lennéstr. 6, D-53113 Bonn Tel.: 0228-501 – 306; Fax: 0228/501 -229 E-Mail: pad.angenendt@kmk.org Rückfragen beantwortet bei Tandem: Hansjürgen Karl, Tel. 0941-58557-20, E-Mail: karl@tandem-org.de</p>
29.9. – 3.10.2003 <i>Genf</i>	<p>EADI Summer School: New Perspectives on Development and Humanitarian Aid: The European Response</p>	<p>EADI, s. C3/03-2 Für Postgraduierte und Experten der Entwicklungsarbeit und humanitärer Hilfe. Bewerbungsschluß: 31. August</p>
3. – 4. 10. 2003 <i>Remscheid</i>	<p>„Kultur öffnet Welten...!“: Die Bildungschancen der Künste für Jugendarbeit, Schule und Freiwilligendienste (Über die bildende Wirkung von Kunst und Kultur auf die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen)</p>	<p>Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung: Küppelstein 34, 42857 Remscheid Tel.: 02191/794-394 (Brigitte Schorn), Fax: 02191/794-389; eMail: schorn@bkj.de, Ausführlichere Informationen im Internet: www.bkj.de</p>
10.-12.10.2003 <i>Jugendbildungsstätte Waldmünchen, Bayern</i>	<p>„Den Alltag hinter sich lassen!“ Eine Chance für Neueinsteiger im deutsch-tschechischen Jugendaustausch Ein Seminar für junge Leute, die gerne mit Gleichaltrigen aus Tschechien zusammenarbeiten würden, aber nicht genau wissen, wie sie's anfangen sollen Anmeldeschluss ist der 16. September 2003</p>	<p>Veranstalter: Koordinierungszentrum deutsch-tschechischer Jugendaustausch in Zusammenarbeit mit Jugendorganisationen, die seit Jahren deutsch-tschechischen Jugendaustausch organisieren: Sojka – Verein junger Leute, Knoflík – Verein für außerschulische Jugendbildung und Slunce – Verein zur Unterstützung der internationalen Freundschaft. Fragen jeder Art zum Seminar beantwortet ab dem 18. August Yvonne Svoboda, Tel. 0941-58557-19, E-mail: svoboda@tandem-org.de</p>
17.-19.10.2003 <i>Iserlohn</i>	<p>Indigene Völker ohne Rechte? Träger von Rechten oder Objekte humanitärer Fürsorge in der Globalisierung</p>	<p>Ev. Akademie Iserlohn in Zusammenarbeit mit dem Institut für Ökologie und Aktions-Ethnologie (infoe). Info: Dr. Martin Büscher, Tagungsleiter Anmeldung: 02371/352-182, email: u.neuhaus@kircheundgesellschaft.de</p>
22.–24.10.2003 <i>Wünsdorf</i>	<p>Internationale Jugendbegegnungen auf dem Prüfstand – Erfahrungsaustausch und Entwicklung von Qualitätsstandards</p>	<p>Veranstalter :Twende Pamoja e.V, Freundeskreis Tansania e.V. in Kooperation mit der RAA Potsdam, ASA-trail und der Evangelischen Jugend in Berlin und Brandenburg., Eisenhartstraße 13, 14469 Potsdam, Tel.: 030/44 730 531, Fax: 0331/81 705 30, e-mail: mail@twende.de Ort: Das Helmut-Gollwitzer-Haus, Adlershorststr. 5, 15838 Wünsdorf</p>
24.–26. 10.2003 <i>Potsdam</i>	<p>„Polizei, AusländerInnen und (strukturelle) Diskriminierung“</p>	<p>Veranstalter: Hoch Drei e.V., Gutenbergstr. 78, 14467 Potsdam, Tel.: 0331/237 09 40, Fax: 0331/237 09 41, www.hochdrei-potsdam.de Ort: Hoch Drei, Gutenbergstr. 78, 14467 Potsdam</p>

<p>25.10.-1.11. 2003 <i>Berlin</i></p>	<p>„Umgang mit anderen Vorstellungen und Werten als Herausforderung für die interkulturelle Arbeit“ Letzter Teil eines dreijährigen trinationalen Seminarzyklus Seminar der BAG- EJSA (deutsch-französisch-polnisch) Konkrete Integrationsarbeit mit zugewanderten Jugendlichen in Deutschland.</p>	<p>Ort: Jugendgästehaus Lehrter Straße 68, 10557 Berlin</p>
<p>24.-26.10.03 <i>Bad Boll</i></p>	<p>Lustiges Zigeunerleben? - Sinti und Roma als nationale Minderheiten Leitung: Wolfgang Wagner, Dr. Andreas Hoffmann-Richter, Egon Schweiger</p>	<p>Ev. Akademie Bad Boll</p>
<p>7.11.2003 <i>Belgrad</i></p>	<p>Reinventing Development (Managing Director: Professor Mile Jovic) (Organising Committee Chair: Dr Marijana Vidas Bubanja)</p>	<p>Veranstalter: International Conference on Emerging Development Challenges, Institute of Economic Sciences Belgrade und EADI Info: http://www.ein.bg.ac.yu/ http://www.eadi.org/</p>
<p>7. – 9.11.2003 <i>Vlotho</i></p> <p>Siehe:11/03-2</p>	<p>Jugend- und Schüleraustausch, Städte- oder Schulpartnerschaften mit arabischen Ländern und ihr Beitrag zu einem besseren Verständnis und Zusammenleben von Muslimen und Nichtmuslimen, Migranten aus der arabisch-islamischen Welt und der Mehrheitsbevölkerung in Deutschland (10. Vlothoer Tagung zum deutsch-arabischen Dialog - deutsch-arabischen Jugendaustausch)</p>	<p>Jugendhof Vlotho n Zusammenarbeit mit dem AKE-Bildungswerk Kosten zwischen 60 und 110,- € , Anforderungen von Einladungen und Anfragen zu Terminen und Kosten an Ulrike Schwarze, Tel.: 05733/923-314, eMail: u.schwarze@lwl.org. Fragen zum Inhalt an Gerhart Schöil, Tel.: 05733/923-324, eMail: g.schoell@lwl.org, Nadya Homsy oder Ahmed Musa Ali, Tel. 05733/95737, eMail: info@ake-bildungswerk.de</p>
<p>8.11.2003 <i>Universität zu Köln</i></p>	<p>Massenmedien, Migration und Integration: Eine Herausforderung für Journalismus und politische Bildung Studienkonferenz in Zusammenarbeit mit der Forschungsstelle für interkulturelle Studien an der Universität zu Köln</p>	<p>Veranstalter: Thomas-Morus-Akademie Programm wird auf Anfrage zugeschickt oder ist einsehbar unter: http://www.tma-bensberg.de/veranstaltungen</p>
<p>8.– 9. 11. 2003 <i>Bensberg</i></p>	<p>Gesucht: Interkulturelle Erfahrung Ausbildung, Beruf, Karriere: Perspektiven für junge Türkinnen aus Deutschland</p>	<p>Veranstalter: Thomas-Morus-Akademie im Rahmen des Merhaba-Projektes Programm wird auf Anfrage zugeschickt oder ist einsehbar unter: http://www.tma-bensberg.de/veranstaltungen</p>
<p>14. 11. 2003 <i>Berlin GTZ-Haus (Reichpietschufer 20)</i></p>	<p>Entwicklung braucht Beteiligung – "Nichts über uns ohne uns" Menschen mit Behinderung in der Entwicklungszusammenarbeit (internationale Tagung zum Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderungen 2003)</p>	<p>Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit e.V. Wintgenstr. 63, 45239 Essen Tel.: 0201/40 87 745 Fax: 0201/40 87 748 eMail: bezev@t-online.de Siehe: C2/03-2.</p>
<p>19.–23. 11. 2003 <i>Polen</i></p>	<p>Never Again! European Conference Against Racism and Fascism</p>	<p>Veranstalter: UNITED, Postbus 413, NL-1000 AK Amsterdam, Fon +31-20-6834778, fax +31-20-6834582, email: info@unitedagainstracism.org Vorläufiges Programm auf der website: http://www.unitedagainstracism.org</p>

<p>20.–29. 11. 2003 <i>European Youth Centre, Budapest</i></p>	<p>Training of Trainers in Human Rights Education "Youth promoting human rights and social cohesion" (Ausbildungsprogramm 2003–2005)</p>	<p>Veranstalter: Europarat / Dir. für Jugend und Sport. Info: http://www.eycb.coe.int/EYCBwwwroot/HRE/index.asp?url=training_trainers_in_HRE_2003.asp Bewerbungsschluß: 20. Sept. 2003</p>
<p>5.-7.12.2003 <i>Weil der Stadt</i></p>	<p>Zwischen den Kulturen Leitung: Angelika Weber</p>	<p>Ev. Akademie Bad Boll</p>
<p>8.12.2003 <i>Bensberg</i></p>	<p>Studienkonferenz Urlaubsziele und ihre Austauschbarkeit</p>	<p>Thomas-Morus-Akademie in Zusammenarbeit mit der Universität Paderborn, 51429 Bergisch-Gladbach, Tel. (02204) 408472, Fax (02204) 408420, eMail akademie@tma-bensberg.de</p>
<p>15.–18.12.2003 <i>Potsdam</i></p>	<p>Comparing Processes of Modernization. Learning from Experiences in Islamic and European Countries</p>	<p>Veranstalter: Universität Potsdam & SSIP Kontakt: wenk@rz.uni-potsdam.de Siehe: Aktuelles 3/2003</p>
<p>18.-20.12.2003 <i>Schloß Spindlhof, Regenstein</i></p>	<p>Arbeitshilfen für die interkulturelle Praxis (Workshop zum Forschungs-Praxis-Transfer Internationale Jugendbegegnung) Vorstellung des interkulturellen Verhaltensplanspiels „Atlantico“</p>	<p>IKO / Institut für Kooperationsmanagement und TANDEM Kontakt: Ulrich Zeutschel, AG „Austauschforschung“ im SSIP e.V., Fon (04193) 77 98 96, eMail: ulrich.zeutschel@t-online.de; siehe: J1/03-2</p>
<p>19.-21.12.2003 <i>Iserlohn</i></p>	<p>Konkurrenz in und um Afghanistan XVII. Iserlohner Afghanistan-Tagung</p>	<p>Ev. Akademie Iserlohn, Anmeldung: 02371/352-182, email: u.neuhaus@kircheundgesellschaft.de</p>
<p>17.1.2003 11:00 – 19:00 <i>Berlin</i></p>	<p>Christlich-buddhistischer Dialog (Besuch des buddhistischen Klosters Berlin-Hermsdorf und der Benediktinerabtei Alexanderdorf)</p>	<p>Katholische Akademie: 10115 Berlin, Hannoverische Str. 5, Tel. (030) 28 30 95-0, Fax -147, eMail: information@katholische-akademie-berlin.de</p>
<p>30./31.1.2003 <i>Vlotho</i></p>	<p>Interreligiöses Wochenendgespräch Schwerpunktthema: Christentum, Islam und Demokratie</p>	<p>Leitung: Sabine Haupt-Scherer (PfarrerIn), Ahmed Musa Ali (AKE), Nadya Homsy (AKE), Gerhart Schöll (Jugendhof) Bildungsstätte des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, 32602 Vlotho, Oeynhausener Str. 1, Fon 05733/923-324, Fax 10564, eMail: gerhart.schoell@lwl.org</p>
<p>24.–26.3.2004 <i>Amsterdam</i></p>	<p>Identities and Alterities</p>	<p>Veranstalter: Amsterdam School for Cultural Analysis (ASCA) Siehe: F3/03-2</p>
<p>26.–28.4.2003 14.–16.7.2003 23.–25.11.2004 2.–4.3.2005 <i>Vlotho</i></p>	<p>Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen. Vierteiliger berufsbegleitender Kurs</p>	<p>Jugendhof Vlotho, Bildungsstätte des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, 32602 Vlotho, Oeynhausener Str. 1, Fon 05733/923-324, Fax 10564, eMail: gerhart.schoell@lwl.org</p>
<p>3.–5.11.2004 14.–16.2.2005 23.–25.5.2005 28.–30.9.2005</p>	<p>interkulturelle Arbeit und Kompetenz in Kindertageseinrichtungen. Vierteiliger berufsbegleitender Kurs</p>	<p>Jugendhof Vlotho, Bildungsstätte des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, 32602 Vlotho, Oeynhausener Str. 1, Fon 05733/923-324, Fax 10564, eMail: gerhart.schoell@lwl.org</p>

.....*SSIP intern*.....

SSIP-Tagung am 27. September 2003

Identitäten und interkulturelle Verständigung im Wirtschaftsleben

Die SSIP-Jahrestagung am 27. September in Potsdam verlief in guter Stimmung und außerordentlich konstruktiv. Die Beiträge werden wir in einer **Sonderausgabe 4/2003** der *SSIP-Mitteilungen* voraussichtlich im nächsten Februar veröffentlichen.

Für die Vorbereitung der SSIP-Tagungsreihe hat sich eine kleine **Planungsgruppe** von Mitgliedern aus dem Großraum Berlin gefunden, die sich am 1.12.2003 zum ersten Mal trifft. Wer noch mitmachen möchte, ist willkommen.

Das **Protokoll der Mitgliederversammlung**, die im Anschluß an die Tagung stattfand, erhalten unsere Mitglieder zusammen mit dem vorliegenden Heft 3 / 2003.

.....*Auch das noch*.....

Nicht nur das Kopftuch, jetzt schon das Kreuz

Ein kleiner Ort in den Abruzzen war in Aufruhr. In einer Klasse der örtlichen Schule sitzt ein Kind muslimischen Glaubens. Sein Vater hatte eine Klage angestrengt, weil er durch das Kruzifix in der Klasse den Gleichheitsgrundsatz der Religionen verletzt sah. Ein Amtsrichter gab ihm Recht. Denn die italienische Gesellschaft sei nie kompakt christlich gewesen und sei es heute weniger denn je.

Unisono brach ein Sturm der Entrüstung über Italien. Umberto Eco ließ sich vernehmen, ein Dekret, das die Kreuze aus den Klassen entfernen würde, verstieße gegen das allgemeine Empfinden. Das Kreuz sei als Symbol völlig säkularisiert; irgendwelche Wirkungen gingen von ihm ebensowenig mehr aus wie von einem Porträt des Königs.

Inzwischen hat ein höheres Gericht das Urteil kassiert. Damit ist dem Kreuz als christlichem Symbol der "Zivilisation der Liebe" (Paul II.) seine Wirkung zurückgegeben.

Quelle: Berliner Zeitung (Thomas Götz, 30.10.; 1./2.11.03) / at